

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 18 (1977)
Heft: 1

Artikel: Die Fischreste aus den Grabungen im Basler Münster (1973/74) und im Areal der Gasfabrik (1974/75)
Autor: Kaufmann, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Fischreste aus den Grabungen im Basler Münster (1973/74) und im Areal der Gasfabrik (1974/75)

BRUNO KAUFMANN

Seit ältester Zeit gehören Fische zu den wichtigsten Nahrungsmitteln des Menschen. Wenn Fischreste trotzdem nur ausnahmsweise unter den Tierknochenfunden vorliegen, so beruht dies einerseits auf dem schwachen, oft knorpeligen Bau der Hartteile, die den Korrosionskräften des Bodens nur wenig Widerstand leisten, andererseits auch auf der Kleinheit der einzelnen Wirbel, Rippen («Gräte») und Schädelknochen, die daher vom Ausgräber meist übersehen werden.

Von den 47 in der postglazialen Schweiz heimischen Fischarten sind bis heute erst wenige und in der Regel nur grössere Arten belegt. Fischreste sind zudem sehr schwer einer bestimmten Art zuzuordnen; die Rippen und Wirbel sind oft nicht bestimmbar (vgl. Schmid 1964 und 1967). Trotz der grossen Zahl von Pfahlbauten und Seerandsiedlungen sind in der Schweiz nur vereinzelt Fischreste bekannt geworden; erst im Tierknochenmaterial der Grabung von Auvernier-La Saunerie (1964/65) konnte Stampfli (1976) einen Bestand von ca. 3 % Fischresten nachweisen. Diesen hohen Prozentsatz führt Stampfli auf die exakte Grabungstätigkeit zurück, besonders auch auf das systematische Schlämmen der Fundschichten.

1 Die Fischreste aus dem Basler Münster¹

Unter den rund 25 000 Tierknochen, die aus den 660 Tierknochenkomplexen der Münstergrabung von 1973/74 stammen, befinden sich nur 29 Fischreste. Davon waren wiederum lediglich 4 Schädelknochen ihrer Artzugehörigkeit nach bestimmbar; die 19 Wirbel und die 6 Rippen erlauben dagegen keine eindeutige Zuordnung, wenn sie auch der Grösse wie dem Bau nach auf Fische von Art und Grösse des Hechtes hinweisen. Alle erhaltenen Knochen stammen zudem von grossen, alten Tieren. Bestimmbar sind:

Tabelle 1: Die bestimmbaren Fischreste aus dem Basler Münster²

Fundkomplexnummer	Schicht	Epoche	Bestimmung
1343	2	keltisch	<i>Hecht</i> , Dentale – Fragment
1439	1–2	keltisch	<i>Brachse</i> , Ceratobranchiale V (Abb. 1)
1449	(3–7)	allg. römisch	<i>Hecht</i> , Dentale dext.
1568	–	? (Streufund)	<i>Hecht</i> , Dentale dext. (Abb. 2)

¹ Zum Aussortieren der Fischreste war eine äusserst exakte Durchsicht aller Knochenfunde notwendig. Alle erwähnten Knochenkomplexe werden im Naturhist. Museum Basel (Anthropologische Abteilung) aufbewahrt und sollen durch den Verfasser bearbeitet werden.

² Die Datierung der Fundkomplexe verdanke ich Herrn A. Furger-Gunti, Basel.

Abb. 1
 Brachse, Ceratobranchiale V
 mit Zähnen:
 a) von oral
 (Zeichnung: M. Schneider)
 b) von aboral
 (Zeichnung: J. J. Schneider)

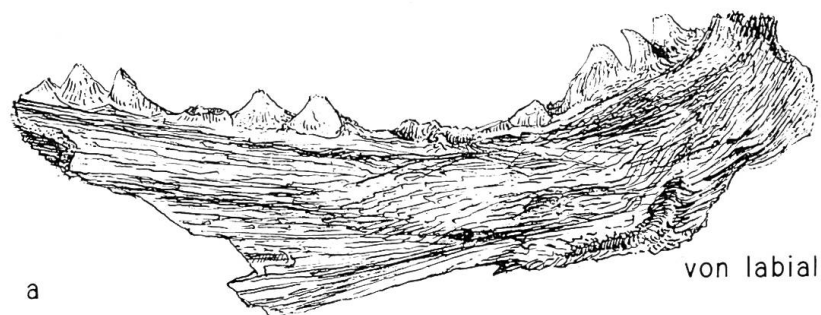
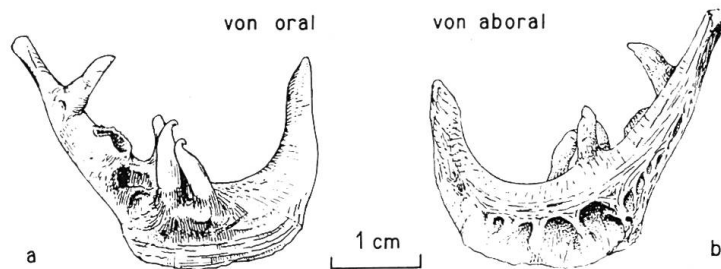
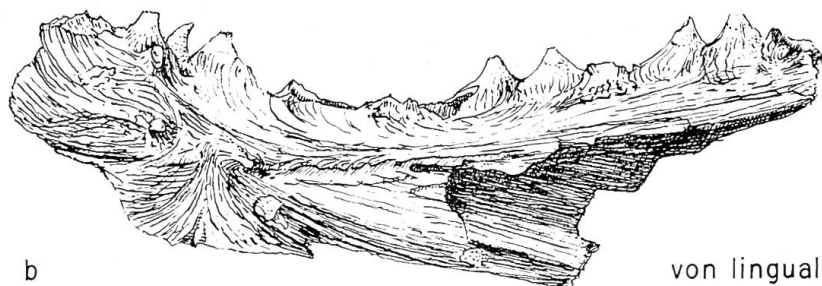


Abb. 2
 Hecht, Dentale dext.:
 a) von labial
 b) von lingual
 (Zeichnungen:
 M. Schneider)



Nachgewiesen sind somit nur der Hecht und die Brachse.

Der Hecht (*Esox lucius* L.) aus der Familie der Hechte (Esocidae) zählt heute zu den beliebtesten Speisefischen, während er in römischer Zeit als Fisch der Armen galt³. Hechte erreichen Grössen bis zu anderthalb Metern Länge und 25 Kilo Gewicht; kulinarisch begehrt sind allerdings nur Exemplare von 2 bis 2,5 kg. Kleinere Hechte werden meist gebraten, grössere gedünstet, gedämpft oder gekocht. Die vorliegenden Hechtreste stammen ausschliesslich von grösseren Exemplaren.

Die Brachse (*Abramis brama* L., auch der Brachsen, die Brasse oder die Bleie genannt), ist ein grosser, weit verbreiteter Weissfisch aus der Familie der Karpfen (Cyprinidae). Sie erreicht ein Gewicht von maximal 6 Kilo und eine grösste Länge von 70 bis 75 cm. Fund 1439 scheint einem solchen Maximalexemplar angehört zu haben. Infolge ihrer zahlreichen Gräten ist die Brachse nicht beliebt, trotz

³ Zitiert nach *Kobler* (1952, S. 4).

ihres wohlriechenden Fleisches. Kleinere Brachsen werden gebacken, grössere vorwiegend gegrillt.

Zeitlich lassen sich die Fischreste aus dem Münster in alle in der Grabung nachgewiesenen Zeitabschnitte einordnen, besonders zahlreich sind sie jedoch aus den keltischen Schichten (1 und 2) und aus der frühromischen Schicht 4, wie die nachfolgende Tabelle belegt:

Schicht	Datierung ⁴		Anzahl
1	spätkeltisch 1	Siedlungsbeginn bis ca. 50 v. Chr.	–
2	spätkeltisch 2	bis ca. 25 v. Chr.	1
1–2	spätkeltisch 1–2		7
3	frühhömisch 1	bis ca. Chr. geb.	1
4	frühhömisch 2	Zeitenwende	12
5	tiberisch/flavisch	bis ca. 96 n. Chr.	2
6	mittlere Kaiserzeit	bis 1. Hälfte 3 Jh.	–
7	spätromisch	bis 4. Jh.	–
2–3	spätkeltisch 2 / frühhömisch 1		1
3–7	allg. römisch		2
8	spätromisch / völkerwanderungszeitlich		1 1
–	Streufunde		2 2

2 Die Fischreste aus den neueren Grabungen in der Gasfabrik (Voltastrasse 30 und Silo St. Johann)

«Bemerkenswerterweise fehlt, trotz der Nähe des Rheines, jede Spur von Fischresten», schreiben *Stehlin* und *Revilliod* (1940) in ihrem Bericht über die Tierknochen der Basler Gasfabrik. An diesem Befund haben auch die Ergebnisse der drei neueren Grabungen kaum etwas geändert.

Grabung «Basel – Voltastrasse» 1974

Unter den Tierknochen befanden sich keine Fischreste⁵.

Grabung «Basel – Voltastrasse» 1975

Trotz zahlreicher Knochenfunde (120 Fundkomplexe mit über 6000 Knochen) keine Fischreste.

Grabung «Silo St. Johann» 1975

Unter den über 9000 Tierknochen befand sich nur eine einzige Fischgräte (Rippe), die auf einen Fisch etwa von der Grösse eines älteren Hechtes schliessen lässt. Erwähnenswert ist auch der Fund eines Schalenbruchstückes einer Flussmuschel (*Unio* spez.). Beide Funde stammen aus der Grube 229.

⁴ Die Datierung der einzelnen Schichten erfolgte nach den Angaben in *Furger* 1975.

⁵ Freundliche Mitteilung von *J. Schibler* und *A. Stampfli*.

3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Unter den fast 50 000 Tierresten der neueren Basler Grabungen (Münster 1973/74, Voltastrasse 1974 und 1975 und Silo 1975) stellen Fischreste eine grosse Seltenheit dar. Anhand von vier Schädelknochen liessen sich der Hecht und die Brachse nachweisen, die 26 Wirbel und Rippen dagegen waren nicht einer bestimmten Art zuzuordnen.

Trotz dieser zahlen- und artenmässigen Fundarmut darf als gesichert gelten, dass die Fische einen nicht unerheblichen Anteil an der täglichen Nahrung dargestellt haben, sind doch Fischknochen infolge ihrer Kleinheit und Vergänglichkeit nur schwer nachweisbar.

LITERATUR

- Froidl, I.* (1971): Süsswasserfische. Heyne Fischkochbücher, Bd. 2, Heyne, München.
- Furger-Gunti, A.* (1975): Münstergrabung 1974. SA aus: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Bd. 75, S. 260–271.
- Grasseé, P. P.* (Hrsg. 1958): Traité de Zoologie, Bd. 13, 3. Masson, Paris, S. 2292–2302.
- Hartmann-Frick, H. P.* (1969): Die Tierwelt im neolithischen Siedlungsraum. In: Ufas II, S. 17–32.
- Hescheler, K. und Kuhn, E.* (1949): Die Tierwelt der prähistorischen Siedelungen der Schweiz. In: *O. Tschumi*: Urgeschichte der Schweiz, Bd. 1. Huber, Frauenfeld, S. 121–268.
- Kobler, B.* (1952): St. Gallens heimisches Getier im Mittelalter. SA aus: «Die Gallusstadt», Zollikofer, St. Gallen, S. 1–18.
- Sägesser, H.* (1969): Tabellen zur Bestimmung der schweizerischen Fische. Naturhist. Museum, Bern, 29 S.
- Schmid, E.* (1964): Die Tierknochen. In: *Bandi, H.-G.* (Hrsg.): Birmatten-Basisgrotte. Acta Bernensia 1, Stämpfli, Bern, S. 93–100.
- Schmid, E.* (1967): Tierreste aus einer Grossküche von Augusta Raurica. SA aus: Basler Stadtbuch, S. 175–186.
- Stampfli, H. R.* (1976): Osteo-archäologische Untersuchung des Tierknochenmaterials der spätneolithischen Ufersiedlung Auvèrnier-La Saunerie nach den Grabungen 1964 und 1965. Privatdruck, Solothurn, 188 S.
- Stehlin, H. G. und P. Revilliod* (1940): Die Tierknochen. In: *Major, E.*: Gallische Ansiedelung mit Gräberfeld bei Basel. Frobenius, Basel, S. 21–22.